Nr. 124. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 14. März 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die Hoffnung, die Handelsverträge zwischen Deutschland und Spanien und zwischen Deutschland und Rumänien noch vor Ostern zum Abschluß bringen zu können, hat sich als unerreichbar bewiesen. Es werden daher die provisorischen Abmachungen mit Rumänien und Spanien, die am 31. d. M. ablaufen, mit den betreffenden Regierungen bis zum 31. Juli d. J. verlängert werden. Der Reichstag dürfte sich über eine solche Vorlage noch vor Beginn der Osterferien schlüssig zu machen haben. Inzwischen verlautet, daß der Stand der Verhandlungen sowohl mit Rumänien als mit Spanien günstig ist.

— Aus beinahe allen evangelischen Kirchengemeinden des Konsistorialbezirkes Wiesbaden, nämlich nahezu 200, wurden, wie der „Nat.-Lib. Korr." von dort geschrieben wird, an den Reichstag Petitionen gegen die Wiederzulassung der Jesuiten gerichtet. Sämmtliche Petitionen sind von den offiziellen Organen der Kirchengemeinden, den Kirchenvorständen und daneben zum Theil von den weiteren Kirchenvertretungen, in kleineren Gemeinden mitunter auch von sämmtlichen Gemeindegliedern unterzeichnet. Der Gesammtkirchenvorstand der drei Kirchengemeinden der Stadt Wiesbaden forderte gleichzeitig den Reichstagsabgeordneten für Wiesbaden, Verbandsanwalt Schenck in Berlin (freisinnig), auf, seine Stimme gegen Aufhebung des Jesuitengesetzes abzugeben. Herr Schenck hatte sich seiner Zeit in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen, weil er keine „Ausnahmegesetze" wolle.

** Das königliche Staatsministerium ist bisher mit dem Entwurfe eines Mittelschulgesetzes nicht befaßt worden; welche Stellung dasselbe schließlich zu einem solchen gesetzgeberischen Plane nehmen wird, steht daher noch dahin. Richtig ist es, daß in dem Unterrichtsministerium ein Gesetzentwurf in der Bearbeitung ist, welcher den auf diesem Gebiete bestehenden allseitig anerkannten Mißständen abzuhelfen bestimmt ist. Doch geht man mit der Bezeichnung „Mittelschulgesetz" anscheinend zu weit. Es dürfte sich wohl nur darum handeln, die schwersten Mißstände, welche bezüglich der materiellen Lage der Mittelschullehrer und ihrer Hinterbliebenen zur Zeit zu beklagen sind, sachgemäß zu beseitigen.

— Die Oberpräsidenten der östlichen Grenzprovinzen sind seitens der zuständigen Minister benachrichtigt worden, daß in dem gegenwärtigen Stande der Cholerageafahr kein Hinderniß mehr zu erblicken sei, die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in jenen Provinzen, sofern ein Bedürfniß dazu obwalte, nach Maßgabe der darüber früher ergangenen Bestimmungen wiederum zu gestatten. Gleichzeitig sind die Ober-Präsidenten veranlaßt worden, der gesundheitlichen Ueberwachung dieser Arbeiter und der Ortschaften, in denen sie Aufenthalt nehmen, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und hierbei die ihnen mitgetheilten Vorschläge der Reichs-Cholera-Kommission zur Ausführung zu bringen.

— Die Verhandlungen über die Verlegung des Bußtages sind zum Abschluß gelangt. Die Publikation des betreffenden Staatsgesetzes und Kirchengesetzes steht bevor. Von den norddeutschen Bundesstaaten haben sich nach dem „E. K. A." außer Preußen das Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Anhalt, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Waldeck, Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen und Hamburg dem Vorgehen angeschlossen und die gesetzgeberischen Vorbereitungen so getroffen, daß, sobald die Verlegung in Preußen erfolgt sein wird, sie nachfolgen können. In Oldenburg und Lippe kann die Verlegung erst 1895 erfolgen, weil deren Synoden nicht früher zusammentreten. Ausgeschlossen haben sich beide Mecklenburg und Reuß ältere Linie. In Schwerin war zwar die Regierung bereit, auf die Verlegung einzugehen, aber der Landtag hat die betreffende Vorlage abgelehnt.

Königsberg i. Pr., 13. März. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, worin die Kaufmannschaft ihr Bedauern ausdrückt über die Angriffe der Agrarier gegen die abgeschlossenen Handelsverträge und den bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland. Es wird ferner darin auf die große Bedeutung hingewiesen, die letzterer für Ostpreußen habe, und gebeten, die Versuche der Agrarier, den Handelsvertrag mit Rußland nicht zu Stande kommen zu lassen, zurückzuweisen. Außerdem wird Verwahrung eingelegt gegen die agrarischen Versuche, unsere solide Währung anzutasten.

Hamburg, 12. März. Man hat sich hier in maßgebenden Kreisen der Ansicht doch nicht verschließen können, daß eine in bestimmten Zwischenräumen zu wiederholende Reinigung der Wasserkasten der städtischen Wasserleitung im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung Hamburgs eine zwingende Nothwendigkeit ist. Die Grundeigenthümer sind heute durch eine vom Senat erlassene Verordnung bei einer Geldstrafe bis zu 150 Mark für jeden Unterlassungsfall verpflichtet worden, die Wasserkasten der städtischen Wasserleitung, welche sich in den ihnen gehörenden benutzten oder unbenutzten Wohnungen, Geschäftsräumen, Arbeitsstätten und sonstigen Lokalitäten befinden, in Zwischenräumen von je zwei Monaten durch von der Sektion für die Stadtwasserkunst zugelassene Mechaniker reinigen zu lassen. — Viel besprochen wird hier die Thatsache, daß 20 Schüler des Hamburger Lehrerseminars wegen Unbotmäßigkeit gegen den Direktor relegirt worden sind. In einer an denselben gesandten Supplik bitten alle zwanzig inständig, das Urtheil zurückzunehmen resp. bei der Oberschulbehörde dafür einzutreten. Die Petenten weisen darauf hin, daß durch ihr Auftreten, welches sie tief bereuen, nicht allein sie, sondern auch ihre Angehörigen in der härtesten Weise betroffen werden.

Mannheim, 13. März. Der in Karlsruhe erscheinenden „Badischen Presse" wird aus sehr guter Quelle mitgetheilt, daß sich die Reichsregierung auf ein Kompromiß in der Militärfrage auf Grund des von Bennigsen gemachten Vorschlages nicht einlasse. Die Regierung werde unbedingt an denjenigen Punkten festhalten, ohne welche ihr die Stärkung der Wehrkraft Deutschlands in dem von der Regierung für nothwendig erachteten Umfange undenkbar erscheint. Ein Entgegenkommen derselben könnte sich nur auf solche Einzelheiten erstrecken, deren Abänderung die Gesammtwirkung der beabsichtigten Neuorganisation des Heerwesens nicht gefährde. Die Ablehnung von der Regierung für unbedingt nothwendig erklärter Punkte werde schlechterdings die Auflösung des Reichstags herbeiführen. Der Gewährsmann der „Badischen Presse" erklärt seine Information für unbedingt zuverlässig.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 13. März. Die Jungczechen unternahmen gestern ihren ersten agitatorischen Vorstoß nach Mähren. In der slavischen Beseda fand eine von 2000 Personen besuchte Volksversammlung statt. Zahlreiche jungczechische Abgeordnete aus Wien waren dazu eingetroffen. Tacek sagte, die deutsche Tünche Mährens müsse von der jungczechischen Fluth abgewaschen werden. Gregr trat für das Staatsrecht und die slavische Solidarität ein. Massaryk bezeichnete als erste Aufgabe, den Deutschen die Vorherrschaft in den mährischen Städten zu entreißen. Die von der Versammlung angenommene Resolution verurtheilt das Regierungsprogramm und die altczechische Politik.

Pest, 13. März. Die Affaire Tisza-Asboth zieht weitere Kreise. Die erste Annahme, daß Tiszas Dementi unanfechtbar sei, erweist sich als haltlos. Eine ähnliche Note, wie Asboth behauptete, ist 1884 thatsächlich nach Rom abgegangen. Jetzt wird die Auskunft des Botschafters v. Szögyeni-Marich abgewartet, um welche Herr v. Tisza sich bereits nach Berlin gewandt hat. Hier ist noch nicht bekannt, ob Botschafter v. Szögyeni ohne Zustimmung seines Chefs die Auskunft ertheilen, und ob Graf Kalnoky vor der Rückkehr des Kaisers aus der Schweiz seine Zustimmung zur Ertheilung solcher Auskunft geben wird. In sachlicher Hinsicht verlautet, jene Note, durch welche Koloman Tisza die Unterstützung des Papstes bei den Wahlen 1884 erbeten haben soll, und eine zweite später abgesandte Note hätten bewirkt, daß der Papst den Fürstprimas Simor anwies, die geplante Bildung einer katholischen Partei nach Art des deutschen Zentrums zu unterlassen. (Von anderer Seite telegraphirt man aus Pest: Ugron (extreme Linke) beantragte im Abgeordnetenhause, die Regierung anzuweisen, das Verhältniß des Staates zur Kirche auf Grund der allgemeinen Freiheit zu regeln, binnen Jahresfrist einen Katholikenkongreß zu organisiren und bis dahin weder das Matrikelgesetz noch das Gesetz über die Zivilehe einzubringen.)

Schweiz.

Bern, 13. März. Die außerordentliche Frühjahrssession der Bundesversammlung ist heute eröffnet worden; dieselbe wird voraussichtlich wenig über 2 Wochen dauern.

Frankreich.

Die französischen militärischen Fachzeitschriften pflegen alljährlich eine genaue tabellarische Zusammenstellung der Dislokation der französischen Armee zu bringen, und in diesem Jahre umfaßt sie den Stand vom Monat Februar. Es findet sich überall der Grundsatz durchgeführt, daß jedes Armeekorps in demjenigen Korpsbezirk (région) steht, aus welchem es seinen Ersatz erhält. Ausnahmen bestätigen die Richtigkeit der Regel, und sie finden sich nur für die Garnison von Paris, die abwechselnd von den verschiedenen Armeekorps gegeben wird, sowie für das 6. Armeekorps, das die Besatzung der Ostgrenze bildet und wegen der Größe derselben Verstärkungen durch Truppentheile erhalten hat, deren Ersatzbezirk sich nicht mit dem Korpsbezirk deckt. Das 6. Armeekorps besteht zwar, wie früher, noch aus der 11. und 12. Division; es sind ihm aber einige neu errichtete Divisionen zugetheilt worden, da es bisher zu der geplanten Errichtung eines Armeekorps 6 bis nicht gekommen ist. Bei der Betrachtung der Besatzung der französischen Ostgrenze darf aber nicht das 6. Armeekorps allein, sondern es muß vielmehr die 6. Region ins Auge gefaßt werden. In dieser sind untergebracht die 11. Division in Nancy, die 12. in Reims, die 39. in in Commercy, die 40. in Saint-Mihiel, die Vogesen-Division in Remiremont als Stabsgarnisonen. Zu erwähnen ist als besondere Besatzungsbrigade noch die 5. Brigade in Sedan, die aus dem 120. Regiment in Givet und dem 128. Regiment in Sedan besteht; einzelne Theile davon garnisoniren übrigens im Bereiche des 2. Armeekorps. Eine besondere Stärke hat die Garnison von Nancy erhalten, wo allein vier Infanterie-Regimenter (26., 69., 37., 79.) stehen, mit den Depotkompagnien (portion centrale) in Toul, Troyes und Neufchateau. Bei der 12. Division stehen die Depotkompagnien mit dem Regiment zusammen; es sind untergebracht in Mezieres das 91., in Reims das 132., in Bar-le-Duc das 94. und in Chalons das 106. Regiment. Von der 39. Division stehen die beiden Regimenter der 78. Brigade (156. und 160.) in Toul, ferner das 154. in Commercy und das 162. in Lerouville. Auch Verdun hat wegen der Wichtigkeit als befestigter Platz eine starke Besatzung, zu der die drei Infanterie-Regimenter 147, 148 und 150 gehören. Das 161. Regiment dieser Division liegt im Lager von Chalons, das 25. und 26. Jägerbataillon derselben in Saint-Mihiel. Von der Vogesen-Division stehen die beiden Regimenter 149 und 152 in Epinal, die 10. Jäger in St. Dié, die 15. in Remiremont, die 17. in Rambervillers und die 19. in Troyes. Die Depots der Regimenter bei den letztgenannten drei Divisionen stehen in andern Garnisonen als die drei Feldbataillone. Außerdem stehen noch in der 6. Region an Infanterie das 146. und 153. Regiment in Toul, 1 Bataillon vom 155. in Longwy, 1 Bataillon vom 10. in Bruyeres, sodann die 1. Jäger in Verdun, die 2. in Luneville, die 4. in Nicolai St. Port und die 9. in Longwy. Von den Jägerbataillonen haben fünf Bataillone je 6 Kompagnien. Von der Kavallerie garnisoniren 7 Brigaden zu je 2 Regimentern in der 6. Region, davon gehören fünf zu selbstständigen Kavallerie-Divisionen, die beiden letztern bilden die Korps-Kavallerie-Brigaden 6 und 6 bis. Von der Divisions-Kavallerie garnisoniren in Luneville die 11. und 12. Kürassiere, die 8. und 9. Dragoner, in Provins die 7. Dragoner, in Meaux die 18. Dragoner, in Chalons die 1. und in Sampigny die 15. Chasseurs, in Verdun die 3. und 8. Husaren; die Korps-Kavallerie steht mit den 12. Dragonern in Nancy, mit den 6. Chasseurs in Saint-Mihiel, mit den 5. Husaren in Pont-à-Mousson, mit den 10. in Commercy. Die beiden Artillerie-Regimenter der 6. Brigade, das 8. und 25. Regiment, garnisoniren in Toul-Nancy bezw. Chalons. Von den Festungs-Artillerie-Bataillonen steht das 3. in Reims, das 4. und 5. in Verdun, das 6. in Toul und das 8. in Epinal. In Toul steht ferner das 6. Geniebataillon und im Lager von Chalons das 6. Trainbataillon. Somit beträgt die gesammte Besatzung der französischen Ostgrenze die Stärke von 79 Infanterie- und 10 Jägerbataillonen, 70 Schwadronen Kavallerie, 24 Batterien Feldartillerie, 5 Bataillone Festungsartillerie sowie 1 Pionier- und 1 Trainbataillon.

Italien.

Ueber die Vorbereitungen zu dem Empfang des deutschen Kaiserpaares schreibt man dem „Berliner Börsen-Courier" aus Rom unter dem 11. März:

„Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Rom wird am 21. April erfolgen; die hohen Herrschaften beabsichtigen, sich sechs Tage in Italien aufzuhalten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß mit dem Kaiser von Deutschland auch der König von Sachsen in der ewigen Stadt erscheinen werde. Man arbeitet bereits eifrig daran, die kaiserlichen Gemächer in Stand zu setzen; die Arbeiten werden von dem Herzog Carafa geleitet, dem die Ingenieure Bossi und Stramacci zur Seite stehen. Die Gemächer werden dadurch bedeutend erweitert, daß man einige Zwischenwände niederreißt; in wenigen Tagen sollen sie mit Gemälden, Spiegeln und gewirkten Tapeten, die größtentheils aus dem königlichen Palast in Turin stammen, ausgeschmückt werden. Heute früh fanden zwischen dem Kriegsminister Pelloux und dem Chef des Generalstabes, General Cosenz, Besprechungen über die große Parade statt, die zu Ehren der kaiserlichen Gäste auf den Wiesen von Centocelle stattfinden soll, und an der sich, wie bereits gemeldet, 20 000 Mann betheiligen werden. Die Truppen für die Heerschau werden von den Armeekorps von Rom, Neapel, Florenz, Bari und Ancona gestellt werden; es werden demnach nach Rom kommen: drei Regimenter Kavallerie, eine Batterie Bergartillerie, ein Regiment Alpentruppen, zwei Bataillone Grenadiere u. s. w. Die Truppen werden unter dem Befehl des Generals Asinari von San Marzano, des Kommandanten des römischen Armeekorps, stehen und drei Divisionen bilden, die wahrscheinlich von den Generälen Mociuni, Merri und Sterpone befehligt werden. Vom Generalstabe werden bereits Verhandlungen mit dem Stadtrathe eingeleitet über den Bau von Tribünen, die für die Behörden und für die Gäste, die dem Defilé der Truppen beiwohnen werden, bestimmt sind. Von den anderen Festlichkeiten, die zu Ehren des deutschen Kaiserpaares stattfinden sollen, werden genannt: ein großer Hofball und vielleicht auch ein „Garden party" im Garten des Quirinals; ein Empfang, den die Stadt in den Musei Capitolini geben wird; eine Gala-Aufführung der Oper „Fallstaff" im Argentinia-Theater, ein großes Feuerwerk, ein Ausflug nach Aetia auf Tiberdompfern, eine allgemeine glänzende Illumination des Foro Romano des Colosseo, ein militärisches Ritterschauspiel (historisches Turnier) u. a. m. Das deutsche Kaiserpaar wird sich auch nach Neapel begeben und sich dort zwei Tage aufhalten, um Pompeji und die anderen berühmten Ortschaften der Umgegend zu besuchen. Wahrscheinlich wird bei dieser Gelegenheit in Neapel eine zweite Truppenrevue und eine Flottenschau stattfinden. Nach der „Corrispondenza Verdi" hatte das Telegramm, durch welches Kaiser Wilhelm dem italienischen Königspaare seinen Besuch ankündigte, folgenden Wortlaut: „Gelegentlich der Feier Eurer silbernen Hochzeit werde ich Euch um Gastfreundschaft bitten." Nach einer anderen Version hätte der Kaiser jedoch nicht aus eigener Initiative die Reise beschlossen, sondern auf eine ausdrückliche Einladung des Königs Humbert hin. Das Einladungsschreiben soll durch die deutsche Gesandtschaft in Rom übermittelt worden sein."

Schweden und Norwegen.

Christiania, 13. März. Ministerpräsident Steen begründete heute im Storthing in längerer Rede die Tagesordnung der Liberalen betreffs der Konsulatsfrage und wendete sich gegen diejenigen, welche die Konsulatsfrage mit der Angelegenheit der diplomatischen Vertretung verquicken wollen. Andererseits ließ Steen klar durchblicken, daß er unbedingt für die Errichtung einer eigenen diplomatischen Vertretung Norwegens und gegen jede Erweiterung der Unionsakte ist. Björnstjerne Björnsons letztes sensationelles Auftreten wird innerhalb der Linken entschieden mißbilligt.

Großbritannien und Irland.

London, 13. März. Die stellenlosen Arbeiter Londons veranstalteten gestern unter Mitwirkung verschiedener Gewerkvereine eine Kundgebung auf Trafalgar Square, die ohne Ruhestörung verlief. Es wurde eine Resolution angenommen, durch die die Regierung aufgefordert wird, in ihren Arsenalen, Schiffswerften und Werkstätten den Arbeitstag auf acht Stunden zu beschränken, die Ueberzeitarbeiten abzuschaffen, die Gewerkvereinslohnsätze oder mindestens 30 Schillinge für die Woche zu zahlen und den Angestellten das Vereinigungsrecht zuzugestehen.

Der Zeitung „Daily News" wird aus Rom gemeldet, daß in Folge der Meldung, ein dem Throne nahestehender österreicher Erzherzog werde anläßlich der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares in Rom erwartet, der Vatikan eine Note an seine Vertreter bei souveränen Höfen gerichtet habe, die besagt, daß der Papst, während er die Besuche von nichtkatholischen Prinzen oder Souveränen empfangen wolle, die dem König von Italien durch den Besuch katholischer Fürsten in Rom dargebrachte Huldigung als eine feindselige Handlung gegen die souveränen Rechte des päpstlichen Stuhles auffassen würde.

Serbien.

Belgrad, 13. März. Peter Karageorgewitsch, der serbische Thronprätendent, ist jüngst in Serbien aufgetaucht; die Regierung hat seine steckbriefliche Verfolgung angeordnet.

Belgrad, 13. März. In nahezu 40 Landbezirken und zwei Städten finden morgen Nachwahlen statt, von deren Ausgang man eine wesentliche Verstärkung der Regierungsmehrheit erwartet. Die Bekanntgabe des definitiven Wahlresultates erfolgt erst Mittwoch.

Amerika.

An der Flottenschau, die im Hafen von Newyork stattfinden soll, werden sich betheiligen: Deutschland mit drei Kreuzern, von denen zwei gepanzert sind; Spanien mit drei Kreuzern und einem Panzer-Kanonenboot; Italien mit drei von einem Kontre-Admiral befehligten Kreuzern, denen sich vielleicht noch ein Transportschiff anreihen wird; Argentinien mit einem Kreuzer; Brasilien mit einem Panzerschiffe und zwei Kreuzern; Rußland mit zwei von einem Vize-Admiral befehligten Panzerkreuzern und einer Korvette; die Niederlande mit einer Fregatte erster Klasse. Rußland wird außerdem noch, sobald das Meer eisfrei sein wird, von Kronstadt aus zwei oder drei andere Korvetten nach Newyork absenden. England hat über die Zusammensetzung eines Geschwaders, das von einem Kontre-Admiral befehligt werden wird, noch keine Bestimmungen getroffen.

Vom Korruptionsprozeß.

(Original-Bericht der „Stettiner Zeitung".)

Paris, 12. März.

Vom dritten Sitzungstage läßt sich noch weiter berichten:

Nachdem sich Floquet, sichtlich in großer Erregung befindlich, zurückgezogen hatte, tritt Clemenceau vor den Richter.

Der Präsident: Sie sollen über eine Behauptung Charles de Lesseps aussagen. Herr Lesseps, wollen Sie, bitte, Ihre Darstellung wiederholen.

Ch. de Lesseps beginnt hierauf folgendermaßen: Eines Tages kam Jemand, auf dessen Persönlichkeit ich mich nicht mehr besinnen kann, zu mir, um mir zu sagen, daß Herr Clemenceau mich zu sehen wünschte. Ich begab mich zu ihm und mit seiner bekannten Feinheit und Höflichkeit sagte er mir: „Ich hörte da von Schwierigkeiten sprechen, welche zwischen der Kompagnie und dem Herrn Reinach bestehen sollen. Der letztere hat mich freundschaftlich, zur Beilegung der Sache mein Möglichstes beizutragen."

de Lesseps giebt hierauf die bekannte Darstellung der Erpressungen Cornelius Herz' auf Reinach und fügt hinzu, daß Floquet auf diese Erklärung der Angelegenheit hin weiter nicht mehr gedrängt hat.

Clemenceau: Ich möchte mich zuerst über eine andere Angelegenheit aussprechen, die 600 000 Franks betreffend, welche Mr. de Lesseps an Cornelius Herz, den Kommanditär der „Justice", ausgezahlt haben soll. Herz sei durchaus nicht der erste beste Hergelaufene gewesen; er habe mit de Lesseps selbst in Bekanntschaft gestanden und sei durch die amerikanische Regierung nach Frankreich delegirt worden, wo er sich Beziehungen von größtem Einfluß zu verschaffen gewußt habe. Mir persönlich — so fährt Clemenceau weiter fort — war Herz durch einen Direktor eines der größten Pariser Blätter vorgestellt worden. Was die „Justice" anbelangt, so erkläre ich, daß Herz niemals der Kommanditär derselben war, er war einer der Aktionäre derselben, als er die 600 000 Franks erhalten hatte, war er es nicht mehr. Indessen bezweifle ich, daß zwischen der Auszahlung der 600 000 Franks und den Angelegenheiten der „Justice" nicht die geringste Beziehung bestand. Ich erhielt den Besuch des Vaters und Sohnes Lesseps am 8. Juli 1885, wo sie mich eingehend über die Panamaangelegenheit unterrichteten. Sie kamen damals von Sadi Carnot, dem damaligen Finanzminister., und es schien, daß sie diese politischen Besuche, wie auch bei mir, machten, weil ihnen der Finanzminister wohl gesagt hatte, daß sie auf eine gewisse Opposition in der Kammer stoßen würden, kurz, ich habe ihnen erklärt, daß ich dem Unternehmen günstig gesinnt sei und in diesem Sinne abstimmen werde. — Charles de Lesseps (Clemenceau unterbrechend): Jedermann, auch der charakterfesteste, kann sich beeinflussen lassen, wenn ein Anderer ihm eine Sache im richtigen Lichte darstellt; deshalb sind wir zu Ihnen gekommen, Herr Clemencau!

Clemenceau: Ich schätze mich über diese Unterbrechung sehr glücklich und wiederhole, daß ich den Herren meine Mithülfe versprochen habe. Der Zeuge berichtet hierauf über die bekannten Schritte, welche durch Ranc und ihn bei de Freycinet unternommen worden, und versichert, daß dieser Besuch durchaus nicht im speziellen Interesse Reinachs gemacht worden sei, sondern um schädliche Verwirrungen und Prozesse voller Gefahren für die politische Situation zu vermeiden. Er verlange, daß auch Ranc über diesen Punkt verhört werde.

Der Präsident: Wird geschehen.

Clemenceau fügt hinzu, daß er niemals Baron Reinach zu de Lesseps geschickt habe.

Vertheid. Barboux: Man hatte Herrn Clemenceau von dem Prozeß, den Reinach gegen die Panamakompagnie anstrengen wollte, unterrichtet; was war denn das für eine schwierige Situation voller Gefahren für die politische Lage, von der sie redeten.

Clemenceau: Wir waren damals in voller Boulangistengefahr. Ein Finanzskandal hätte die damaligen Männer der Regierung kompromittirt. Bei der famosen Liste des Baron Reinach angekommen, dementirt Clemenceau sämmtliche Aussagen des Beamten Stephan, welcher dagegen seine Behauptungen aufrecht erhält.

Wider alles Erwarten fällt das Verhör de Freycinet sehr dürftig aus, und fördert Nichts zu Tage, was nicht schon längst bekannt oder gesagt worden wäre.

Am 4. Sitzungstage (Sonnabend) verlief das Verhör des Senators Ranc, von dem man sich große Enthüllungen versprochen hatte, ohne besonderes Resultat. Der Zeuge bestätigte im Ganzen die Aussagen Clemenceaus, mit dem er den bekannten Besuch bei de Freycinet machte, und fügte hinzu, daß der Hauptbewegungsgrund seiner Intervention die Vermeidung eines Skandalprozesses gewesen sei, der die Regierung zweifellos gestürzt hätte. Ebenso verläuft das Verhör des Deputirten Bary, welcher von den Zivilparteien als Zeuge vorgeladen war, ohne jeden Erfolg. Der Hauptzeuge des heutigen Tages ist Andrieux, bei dessen Eintritt im Zuhörerraum eine lebhafte Bewegung entsteht. Der Zeuge fängt mit einer Charakterschilderung Reinachs an, den er als einen wahren Gauner darstellt und unterstützt seine Aussagen mit Beweisen, welche zumeist aus den Erpressungen und Erpressungsversuchen Reinachs genommen waren. Ueber die Beziehungen zwischen Cottu und Reinach gab Andrieux blos das eine Charakteristikum an, daß die Unterredungen zwischen den Beiden gewöhnlich sehr lebhaft gewesen seien und daß Cottu Reinach verschiedentlich am Bart genommen und im Zimmer umhergezogen habe, — die größte Beleidigung, welche man einem Israliten zufügen kann, — (Große Heiterkeit). Andrieux ist im Ganzen ziemlich schweigsam und macht nicht zusammenhängende Aussagen, sondern verlangt, daß man an ihn über alle wissenswerthen Punkte bestimmte Fragen stelle. Auf die Frage Barboux', wie Andrieux zu der berüchtigten Liste gekommen sei, antwortet dieser: „Ich wußte, daß Herz dieselbe hatte und bat ihn verschiedentlich darum. Erst nach langem Drängen erhielt ich von ihm von der Liste, die Herz von Reinach hatte, eine Photographie. Den Untersuchungen der Kommission, der ich sofort die Photographie übergab, gelang es, den Schreiber der Liste, Stephan, ausfindig zu machen, welchem letzteren die Namen der Liste von Reinach diktirt worden waren. Auf Arton übergehend, schildert Andrieux seine Versuche, Arton schwerwiegendes Beweismaterial gegen die Panamakompagnie und die bestochenen Deputirten zu entreißen; indessen war Arton nicht zu erweichen, offenbar weil er für das kompromittirende Material eine größere Geldsumme, als sie ihm Andrieux anbot, zu bekommen hoffte.

Nach Andrieux wird der erste Entlastungszeuge, der Deputirte Roux verhört. Derselbe war durch die Handelskammer von Marseille im Jahre 1886 nach Panama geschickt worden, von wo er mit der Ueberzeugung zurückkam, daß man den Kanal in 3 Jahren würde vollenden können. Die Deputirten Roux und Ferry, die Ingenieure Dingler und Hutin konstatiren ausnahmslos, daß die Arbeiten im Panamakanal mit außerordentlichem Eifer und großer Aufopferung betrieben worden seien, und daß man an der Fertigstellung des Kanals in längstens 3—5 Jahren nicht gezweifelt habe.

Großes Aufsehen erregt das Verhör der Frau Cottu. Eines Tages, so erzählte sie, — es war kurz nach der Verhaftung meines Mannes, — kamen verschiedene Leute zum Sekretär meines Mannes, um ihm mitzutheilen, daß man die Panamaangelegenheit ersticken wolle, und daß man einen Vermittler suche. Wenige Tage nachher fragte man mich, ob ich dieser Vermittler sein wolle. Mein Mann sollte freigelassen werden unter der Bedingung, daß ich absolutes Stillschweigen bewahrte. Ich antwortete, daß ich mit autorisirten Personen zu thun haben wolle. Man bot mir an, mit dem Minister Bourgeois zu verhandeln, dessen Photographie ich kaufte, um zu sehen, ob ich auch wirklich mit ihm zu thun hätte. Am 7. Januar begab ich mich in ein drittes verabredetes Haus, wo mich ein Herr Nicolle im Ministerium des Innern führte. Dort traf ich den Direktor der öffentlichen Sicherheit Soinoury. Um die Sache beizulegen, so begann Herr Soinoury mir gegenüber seine Ansprache, ist es zu spät; W. de Lesseps hat bereits zu viel gesagt. Wenn Sie indessen kompromittirende Schriftstücke gegen die Deputirten der Rechten haben, so begreifen Sie gewiß, von welchem Interesse dieses für die Regierung wäre. Er bot mir an, hierüber mit meinem Mann, den ich besuchen könne, zu verhandeln. Beim Verlassen des Zimmers sagte mir W. Soinoury: Ich bedauere diese Verfolgungen, aber die Regierung hat so hartköpfige Minister, daß man Ihnen keine Vernunft beibringen kann. Am anderen Tage erhielt ich drei Erlaubnißscheine, um mit meinem Mann zu sprechen, welche ich indessen verweigert.

Der Staatsanwalt: Wenn W. Soinoury und Nicolle wirklich derartiges gesagt und gethan haben, wie Sie es darstellen, Madame Cottu, so ist dieses eine verbrecherische Handlung, ich verlange die sofortige Verhörung der beiden Herren. Der Präsident will die Verhörung verschieben und läßt sich auf das Drängen Barbour's endlich herbei, einen Boten nach dem Ministerium des Innern zu schicken, um Soinoury und Nicolle zu holen.

„Aber es giebt ja ein Telephon", Herr Präsident, so ruft der Vertheidiger Barboux unter allgemeinem Jubel des Publikums dem Präsidenten entgegen.

Berton, der Sekretär Cottus bestätigt die Aussagen der Frau Cottu. Nach einigen unwichtigen Verhören von Entlastungszeugen wird Andrieux noch einmal über den Brief Artons verhört, welchen Dechamp ihm gezeigt haben will. In diesem Brief sprach Arton von der Regierung, welche ihm pekuniäre Vortheile und größte Nachsicht in der Dynamit-Affaire zu Theil werden lassen wolle, wenn er schweige.

Deschamps erklärt, daß er diesen Brief verbraunt habe. Großen Jubel brachte im Zuhörerraum die Antwort Andrieux's auf die Frage des Vertheidigers Lagasse hervor, warum er glaube, daß man Arton bis jetzt nicht verhaften konnte. Andrieux meinte, das sei ganz einfach deswegen der Fall, weil Arton ganz genaue Kenntniß von allen gegen ihn ergriffenen Verfolgungsmaßregeln habe. Woher, das könne er allerdings nicht sagen.

Endlich wird der frühere Direktor der öffentlichen Sicherheit, Soinoury zum Verhör vorgeführt. Er erklärt, daß er den Besuch der Frau Cottu nicht verlangt habe. Nicolle habe ihm die Dame zugeführt mit dem Bemerken, dieselbe wünsche von ihm einen gewissen Dienst. Madame Cottu verlangte von mir in der That die Möglichkeit eines Besuches bei ihrem Manne. Ich antwortete, daß ich mein Möglichstes thun wolle, ich schwöre auf meine Ehre, daß ich weder Versprechungen noch Drohungen gemacht.

Madame Cottu hält ihre Aussagen bis aufs kleinste Wort aufrecht. Ich habe geschworen, — so sagte sie, — die Wahrheit sagen zu wollen und ich habe sie ganz gesagt.

Soinoury: Madame Cottu täuscht sich, ich bin nicht der Mann, der handelt, wie Frau Cottu es darstellt.

Madame Cottu: Da ich bereits die Erlaubniß hatte, meinen Mann zu besuchen, so lag für mich gar kein Grund vor, eine weitere Erlaubniß von Mr. Soinoury zu verlangen.

Der Präsident: Haben Sie gegenüber Madame Cottu von Deputirten der Rechten gesprochen?

Soinoury: Dieses ist möglich, ohne indessen damit Drohungen oder Versprechungen verknüpft zu haben.

Die Sitzung wird hierauf um $6^1/_2$ Uhr geschlossen; Frau Cottu ist allgemein der Gegenstand großer Sympathiemanifestationen.

19. Provinzial-Landtag von Pommern.

Stettin, 14. März.

Der 19. Provinzial-Landtag von Pommern wurde heute Mittag 12 Uhr im hiesigen Landhause durch den Herrn Oberpräsidenten von Puttkamer, Excellenz, mit folgender Rede eröffnet:

„Hochgeehrte Herren!

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König allergnädigst geruht haben, den 19. Provinzial-Landtag der Provinz Pommern auf heute zu berufen, heiße ich Sie beim Beginne Ihrer diesmaligen Sitzung herzlich willkommen.

Der festlich jubelnde Empfang, der Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner erlauchten Gemahlin bei Allerhöchstdero Besuch in Stettin im Mai des verflossenen Jahres nicht nur von der Vertretung der Provinz, sondern auch von der gesammten Bevölkerung bereitet wurde, legte aufs Neue Zeugniß ab von der Herzlichkeit der Beziehungen und der Festigkeit der Bande, welche unser erhabenes Herrscherhaus und Sein treues Pommern an einander knüpfen.

Seit Ihrem letzten Beisammensein hat der Tod zahlreicher als sonst überaus schmerzliche Lücken in Ihren Reihen gerissen. Unter den heimgegangenen, uns sämmtlich durch treue Mitarbeit werthen Mitgliedern, haben mehrere durch besonders erfolgreiche und hingebende Thätigkei für die Angelegenheiten der Provinz und darüber hinaus des gesammten Vaterlandes sich den Anspruch auf ein dankbar ehrendes Andenken auch von Seiten der Staatsregierung erworben. Die Neuwahlen für sämmtliche durch Tod oder Mandatsniederlegung ausgeschiedenen Abgeordneten sind von mir veranlaßt und werden Ihnen die Wahlverhandlungen, soweit sie bis jetzt zum Abschluß gelangt sind, zur Prüfung und Beschlußnahme zugehen.

Es werden Ihnen zur Begutachtung vorgelegt werden die Grundzüge einer Wegeordnung für die Provinzen Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Schlesien und der Entwurf eines Gesetzes zur Regelung des Auenrechts, Sie werden ferner um Ihre Aeußerung ersucht werden über die Bestimmung der sogenannten Normalstädte für die Veranlagung gewisser Gebäude des platten Landes zur Gebäudesteuer und über die Vorzeichnung etwaiger provinzieller Einschätzungsmerkmale im Hinblick auf die bevorstehende Revision der gedachten Steuer.

Mit demselben Bedauern, wie die Staatsregierung, werden Sie von dem Entschlusse des zeitigen Herrn Landesdirektors Kenntniß nehmen, von der Leitung der Verwaltungsgeschäfte der Provinz zurückzutreten, welcher er länger als ein Jahrzehnt mit so großer Opferwilligkeit und unermüdlichem Eifer vorgestanden hat. Sie werden demgemäß zur Wahl eines neuen Landesdirektors zu schreiten haben. Ferner wird von Ihnen die Neuwahl eines Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses und eines Stellvertreters desselben, sowie für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode Ende 1893 ausscheidenden Mitglieder vorzunehmen sein. Auch hat der immer noch wachsende Umfang der Geschäfte die Errichtung der Stelle eines sechsten Landesraths erforderlich gemacht. Sie werden hierüber, sowie über die Besetzung der Stelle und die damit zusammenhängende statutarische Anordnung zu beschließen haben.

Die Vorlagen des Provinzial-Ausschusses in Verbindung mit den Etats-Entwürfen werden Ihnen die Ueberzeugung gewähren, daß sich die Verwaltung der provinziellen Angelegenheiten in einem geordneten und gesicherten Zustande befindet, Wenn auch eine Erhöhung der von den Kreisen aufzubringenden Beiträge sich nicht vermeiden lassen wird, so steht diesen gesteigerten Lasten doch die Befriedigung mannigfacher wirthschaftlicher Bedürfnisse und gemeinnütziger Bestrebungen gegenüber.

Die Erhöhung der Beiträge ist im Wesentlichen auf die Kosten der erweiterten Armenpflege, auf die vermehrten Kosten der Irrenpflege und auf die thatkräftige Förderung des Kunststraßen- und Wegebaues, unter Verzicht auf die Deckung durch eine Anleihe, zurückzuführen.

Die königliche Staatsregierung beabsichtigt der Provinz zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft für das laufende Etatsjahr eine Summe von 40 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Provinzial-Ausschuß schlägt Ihnen die Bewilligung von 10 000 Mark aus Provinzialmitteln für dieselben Zwecke und für den gleichen Zeitraum vor, in Erwägung, daß von einer solchen Bewilligung von Seiten der Staats-Regierung die jedenfalls im Interesse der Provinz liegende Mitwirkung der Provinzial-Verwaltung bei Verwendung jener Staatsmittel abhängig gemacht ist.

Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehle ich die Vorlage des Provinzialausschusses, betr. die Förderung des Baues von Kleinbahnen. Die lebhafte Bewegung, welche sich auf diesem Gebiete seit dem Erlasse des Gesetzes vom 28. Juli v. J. nahezu über die ganze Provinz verbreitet hat, beweist, wie tief das Bewußtsein des dringenden Bedürfnisses, sich dieses neue Verkehrsmittel zur Hebung aller wirthschaftlichen Verhältnisse zu Nutze zu machen, in allen Kreisen der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Stellt sich jetzt, wie zu hoffen, die Provinz selbst thatkräftig und opferwillig an die Spitze der Bewegung, so darf mit Zuversicht darauf gerechnet werden, daß die leider immer noch vorhandenen empfindlichen Lücken unseres Verkehrsstraßensystems in nicht zu ferner Zeit in zweckentsprechender Weise werden ausgefüllt werden.

Indem ich Sie, geehrte Herren, hiermit einlade, in Ihre Arbeiten mit gewohnter Hingebung einzutreten, erkläre ich im Namen seiner Majestät des Kaisers und Königs den 19. Provinziallandtag für eröffnet."

Als Alterspräsident brachte sodann Herr Bürgermeister Hintze-Ueckermünde ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Sodann wurde die Bureauwahl vorgenommen und durch Zuruf die Herren v. Köller-Cantreck zum Vorsitzenden, Ober-Bürgermeister Haken-Stettin zu dessen Stellvertreter und Bürgermeister Kleinfeld-Usedom, Landrath Breyer-Greifswald, Bürgermeister Ahlsdorff-Bütow und Landrath v. Below-Seehof zu Schriftführern gewählt. Den seit der letzten Landtags-Session Verstorbenen — Stadtrath und Kämmerer Wege-Anklam, Justizrath v. Vahl-Sestelin, Bürgermeister Pförtner-Dramburg, Landrath v. d. Hagen-Premslaff, Landrath v. Holtz-Altmarin, Rittergutsbesitzer v. Massow-Gr.-Volz, Bürgermeister Knoll-Grabow, Wirkl. Geh. Rath v. Kleist-Retzow-Kieckow und Rittergutsbesitzer v. Borcke-Rienow — widmet der Vorsitzende warme Worte des Andenkens. Weiter sind ausgeschieden der Herr Landrath von Manteuffel-Stettin, Landrath von Balan-Schlawe und Rittmeister a. D. von Schlieffe in Kl.-Soltikow. Neugewählt sind die Herren Landrath v. Brockhausen-Dramburg, Landrath von Kleist-Retzow-Belgard, Rittergutsbesitzer v. Weiher-Rummelsburg, Rittergutsbes. Schumann-Daarz, Bürgermeister Lendel-Wolgast, Rittmeister a. D. v. Braunschweig-Moltow, Bürgermeister Hanck-Gartz a. O., Rittergutsbes. Rohrbeck-Schillersdorf, Rittergutsbesitzer v. Oppenfeld-Reinfeld, Landrath v. Below-Seehof. Landrath v. d. Osten-Labes.

Als Vertreter der Regierung sind neben dem Herrn Ober-Präsidenten die Herren Ober-Präsidial-Rath Hagen und Regierungs-Rath von Strantz anwesend.

Nachdem die Ausloosung der Mitglieder in die Abtheilungen und Kommissionen, sowie Vertheilung der Arbeiten vorgenommen, erfolgt um 1 Uhr eine einstündige Pause.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erfolgte Bericht über Wahlprüfungen. Um $2\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr Nachm.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 14. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute die Frau des Pferdebahnwärters Müller, Wilhelmine, geb. Redepenning, aus Bredow unter der Anklage der Gefährdung eines Pferdebahnwagens. Dieselbe wurde am 9. Februar d. J. dabei betroffen, wie sie faustgroße Steine auf das Pferdebahngeleise legte, und gab sie zu, daß sie dadurch eine Entgleisung herbeiführen wollte, um ihren Mann aus der Stellung zu bringen. Das Gericht hielt nur groben Unfug für vorliegend und erkannte auf eine Haftstrafe von 4 Wochen.

* Der Verein ehemaliger Otto-Schüler feierte am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Konzerthauses sein zweites Stiftungsfest. Nach einer von der 30 Mann starken Pelz'schen Kapelle ausgeführten Fest-Ouvertüre begann die Feier mit einem von Frau Kaufmann Rusch gesprochenen Prologe, dem sich mehrere ausgewählte Chorlieder („Lethetrunk" von Beschnitt, „Ave Maria", „Dir will ich diese Lieder weihen" u. a.), vom Sängerchor des Vereins vorgetragen, anschlossen. Hierauf hielt Herr Mittelschullehrer Godow eine Ansprache, in welcher er über das Vereinswesen im Allgemeinen und über den Verein ehemaliger Ottoschüler im Besonderen sich ausließ. Redner beleuchtete die wichtigen Tendenzen des Vereins, denen das rasche Wachsthum desselben (ca. 100 Mitglieder) zuzuschreiben sei. Der Verein will in erster Linie Geselligkeit pflegen und die Bildung seiner Mitglieder zu fördern suchen durch Vorträge, gute Schriften, Unterricht in fremden Sprachen, in der Buchführung und Stenographie. An seiner Bildung, so führte Redner aus, muß ein Jeder unausgesetzt arbeiten, selbst der Universitäts-Professor, denn Stillstand bedeutet Rückschritt, auch schreitet mit zunehmender Bildung die Veredelung des Menschen fort. Mit besonderer Betonung hob Redner die ideale Aufgabe des Vereins hervor: den Klassen- oder Kastengeist zu bekämpfen, weil sich derselbe weder mit dem Christenthum, noch mit der Humanität verträgt. Es würde im lieben deutschen Vaterlande besser aussehen, wenn der Kaufmann in dem Beamten und beide in dem Handwerker und Tagelöhner ein nothwendiges Glied der menschlichen Gesellschaft erblickten, das sie deshalb nicht geringschätzig behandeln dürfen. Der Verein könne an dieser idealen Aufgabe um so mehr arbeiten, als er jeden ehr- und achtbaren früheren Schüler der Ottoschule aufnimmt, unbeachtet seiner gesellschaftlichen Stellung, denn der wahre Werth eines Menschen liegt nicht in dieser, sondern in seinem sittlichen Charakter. Wer sich aber in seinem eingebildeten Dünkel herbeiläßt, ehrbare Menschen geringerer Stellung über die Achsel anzusehen, weil sie nach seiner Taxe unter ihm stehen, gleicht dem Hahne, der von seinem Dunghaufen herab gewaltig kräht und sich einbildet ein großes Thier zu sein. — Solcher Dünkelmann bleibe dem Verein fern. Zum Schluß wies Redner auf die anwesende Fahne der Ottoschule hin, deren Aufschrift lautet: „Deutschland, Deutschland über Alles." Wie in der Ottoschule, so solle auch im Verein warme Vaterlandsliebe gepflegt werden; wo diese herrsche, seien auch andere Tugenden, die den Christen, den Mann und den Jüngling zieren. Mit einem begeisternden Hoch auf unsern Kaiser endete die mit großem Beifall aufgenommene Rede. Ein sich hieran anschließender Ball verlief in ungetrübtester Fröhlichkeit. Es mag als ein gutes Zeichen angesehen werden, daß mehrere ältere Herren (frühere Ottoschüler) dem Verein ihre Sympathie durch ihren sofortigen Beitritt bewiesen.

— Herrn A. Bachert in Krüssow bei Kollin i. Pomm. ist ein Patent auf einen fahrbaren Nachschüttel- und Sortirapparat, in Verbindung mit einem Elevator, ertheilt worden.

— Die Räume des hiesigen Amtsgerichts erweisen sich schon seit längerer Zeit nicht mehr als ausreichend. In Folge der Mehreinrichtung von Geschäftszimmern ist es so weit gekommen, daß sich im Gerichtsgebäude kein einziges Zeugenzimmer mehr befindet, wodurch sich Uebelstände fast täglich bemerkbar machen. Bei dem großen Landbezirk, welcher zu dem hiesigen Amtsgericht gehört, kommen Zeugen oft aus weiter Entfernung durchfroren und durchnäßt hier an, sie finden im Gerichtsgebäude aber keinen Ort, an welchem sie sich durchwärmen können, denn für sie sind keine geheizten Zeugenzimmer vorhanden, sondern nur der kalte Korridor mit Steinpflaster wird ihnen zum Aufenthalt angewiesen. Besonders bemerkbar machte sich der Uebelstand gestern bei dem vor dem Schöffengericht anstehenden Dittmer'schen Prozeß, zu welchem mehr als 80 Zeugen geladen waren, darunter befanden sich Blinde, Lahme und verschiedene Gebrechliche. Ist es schon für solche eine arge Zumuthung, mehrere Stunden auf dem kalten Korridor weilen zu müssen, so tritt noch ein weiterer Uebelstand dadurch hervor, daß auch keine Sitzplätze vorhanden sind, denn eine für vier Personen Platz bietende Bank reicht da in keiner Weise aus. Wenn man schließlich berücksichtigt, daß durch das Ansammeln so vieler Personen in den Korridoren der Verkehr vollständig gesperrt ist, so dürfte es sich wohl empfehlen, recht bald dafür zu sorgen, daß im Amtsgerichtsgebäude wieder Zeugenzimmer eingerichtet würden, denn dieselben sind ein Bedürfniß.

— In einer Verfügung vom 18. Februar hat der Minister für Handel und Gewerbe ausgeführt, daß die Aufnahme einer Bestimmung in die Arbeitsordnung, wonach die Arbeit Morgens zwischen 6 und 8 Uhr beginnt und Abends zwischen 7 und 9 Uhr endet, mit der Vorschrift im § 134b Ziffer 1 der Gewerbeordnung nicht vereinbar sei. Wenn dort angeordnet werde, daß die Arbeitsordnung Bestimmungen über Anfang und Ende der regelmäßigen täglichen Arbeitszeit sowie der für die erwachsenen Arbeiter vorgesehenen Pausen enthalten muß, so verfolge diese Vorschrift den Zweck, jeden Zweifel über einen der wesentlichsten Theile des Arbeitsvertrages, die Dauer und die Lage der regelmäßigen Arbeitszeit, auszuschließen. Dieser Zweck werde aber nur erreicht, wenn für Beginn und Ende der Arbeitszeit bestimmte Zeitpunkte festgesetzt werden. Wenn Dauer und Lage der Arbeitszeit nach den Jahreszeiten zu wechseln pflegen, so hindere nichts, daß die Zeitpunkte für Beginn und Ende verschieden angegeben werden. Auch bleibe es dem Arbeitgeber unbenommen, in der Arbeitsordnung Bestimmungen darüber zu treffen, unter welchen Voraussetzungen ausnahmsweise Abweichungen von der regelmäßigen Dauer der Lage der Arbeitszeit sollen stattfinden können. Die von einer Seite aufgeworfene Frage, ob eine Bestimmung, wonach Zuspätkommen mit einer Geldstrafe bis zu 75 Pf. oder bis zur Hälfte des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes bestraft wird, trotz der Unbestimmtheit der Strafandrohung mit der Vorschrift im § 134b Ziffer 4 der Gewerbeordnung vereinbar sei, sei zu bejahen. Denn nach der Absicht des Gesetzes erscheine es genügend, daß in der Arbeitsordnung nur der Höchstbetrag der Strafe festgesetzt, die Bemessung der letzteren im Einzelfalle aber dem Arbeitgeber überlassen wird.

— Noch vor Schluß der diesjährigen Saison wird das Stadt-Theater eine interessante Schauspiel-Novität zur Aufführung bringen Ludwig Fuldas dramatisches Märchen „Der Talisman", welches im Deutschen Theater in Berlin einen unbestrittenen Erfolg davon getragen hat. Die Novität soll, wie wir hören, am 27. d. Mts. hier zur ersten Aufführung gelangen. — Im Bellevue-Theater erweist sich Sudermanns „Heimath" fortgesetzt als zugkräftig. Herr Moritz fühlt sich leider so angegriffen, daß ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein vierzehntägiger Urlaub bewilligt werden mußte, in Folge dessen wird in der nächsten Zeit Herr Werthmann den „Oberstlieutenant a. D. Schwartze" übernehmen, während Herr Gräbert an Stelle des Herrn Werthmann als „Regierungsrath v. Keller" auftritt.

* In der Zeit vom 5. bis 11. März sind hierselbst 32 männliche und 27 weibliche, in Summa 59 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 4 an Gehirnkrankheiten, 3 an Abzehrung, 3 an Krämpfen, 2 an Lebensschwäche, 2 an Durchfall, 2 an Masern, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, je 1 an Diphtheritis, Grippe, Schwindsucht, 1 an chronischer und 1 an endzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 5 an Schwindsucht, 5 an entzündlichen und 5 chronischen Krankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Altersschwäche, 2 an Brechdurchfall, 2 in Folge eines Unglücksfalles, 1 an Abzehrung, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Grippe; in einem Fall konnte die Todesursache nicht festgestellt werden.

* Auf dem Boden des Hauses Philippstraße 8 entstand gestern Abend gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr ein Brand, wahrscheinlich in Folge unvorsichtigen Umgehens mit Licht. Ein Taubenschlag brannte aus, wobei sämmtliche Tauben getödtet wurden, auch verbreitete sich das Feuer noch in einigen anderen Kammern und theilte sich den Dachbalken mit. Die Feuerwehr löschte den Brand nach anderthalbstündiger Arbeit.

* In der Nacht zum 10. d. Mts. machten in Schwedt Einbrecher reiche Beute, indem sie eine goldene Herrenuhr nebst Kette, einen Siegelring, zwei Winterüberzieher und 40 Mark Baargeld mitgehen hießen. Man vermuthet, daß die Diebe sich hieher gewandt haben, um die Werthsachen zu versilbern.

* Auf der Bahnstrecke von hier nach Alt-Damm zertrümmerten gestern zwei unbekannte Arbeiter etwa 30 Isolatoren der Telegraphenleitung.

Aus den Provinzen.

Stralsund, 12. März. In der Nacht vom 10. auf den 11. März ist auf der Baustelle der neuen Wasserwerke in Lüssow ein Theil eines Gewölbes über einem der bedeckten Filter eingestürzt; allem Anschein nach hat diese Stelle des Gewölbes die Last des auf ihm ruhenden Erdreichs nicht zu tragen vermocht und ist hierin die Ursache des Unfalles zu suchen; zahlreiche Besucher haben sich schon gestern und heute draußen in Lüssow eingefunden, um selbst von dem Umfange des Ereignisses sich zu überzeugen. Es ist sehr erklärlich, wenn eine gewisse Besorgniß gegenüber der Berliner Aktien-Gesellschaft für Stampfbeton-Arbeiten eintritt, weil dieser Fall hie nicht der erste ist. Schon im Herbst vorigen Jahres stürzte ein Gewölbe des Hochbehälters ein, wo dieselbe Gesellschaft den Bau auszuführen hatte. Binnen wenigen Monaten sind also zwei solcher Einstürze auf zwei verschiedenen Baustellen und unter verschiedenen Umständen erfolgt.

Landwirthschaftliches.

In Frankfurt a. M. fand vor etlichen Tagen eine Sitzung des General-Anwaltschaftsrathes ländlicher Genossenschaften für Deutschland (Verbandsausschuß der Raiffeisenschen Darlehnkassen-Vereine u. s. w.) statt. An Stelle des kürzlich aus dem Amte des Generalanwalts genannter Organisation ausgeschiedenen Herrn R. Raiffeisen-Weißenthurm, Sohn des verstorbenen F. W. Raiffeisen, wurde der langjährige Mitarbeiter des letzteren, Herr Th. Cremer, Direktor der landwirthschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zu Neuwied und bisheriger kommissarischer Generalanwalt, einstimmig gewählt. Herr Cremer leitete schon nach dem Tode Raiffeisens eine Zeit lang die Geschäfte der Zentralstelle.

Vermischte Nachrichten.

— Nach Meldungen aus Karlsbad ist vorgestern der innere Theil des im Rohbau vollendeten Hauses „Zu den drei Rosen" in der Sprudelgasse eingestürzt und hat eine größere Anzahl von Arbeitern verschüttet. Bisher sind 2 Todte und 11 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Altona, 13. März. Zwecks Erbauung eines eigenen Bankgebäudes kaufte das Reichsbank-Direktorium ein umfangreiches, in der Marktstraße belegenes Terrain. Mit dem Bau wird unverzüglich begonnen werden.

Neustadt a. d. H., 13. März. Gestern hat in der Flur Rockenhausen ein großer Waldbrand stattgefunden. Der Schaden ist beträchtlich.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. März. Wetter: Regnerisch. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 759 Millimeter. Wind: OSO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 145,00—148,00 bez. (Gestern ebenfalls nur 148,00 bez.), per April-Mai 149,00 bez., per Mai-Juni 150,50 B. u. 150,00 G., per Juni-Juli 152,00 B., 151,50 G.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 123,00—125,50 bez., per April-Mai 128,00—127,50 bez., per Mai-Juni 129,50 B. u. G., per per Juni-Juli 132,25 bis 131,50 bis 131,75 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 133—138.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,2 G., per März 70er 32,8 nom., per April-Mai 70er 33,0 nom., per August-September 70er 34,9 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 32,8.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 14. März. Weizen per April-Mai 150,75 bis 150,50 Mark, per Mai-Juni 151,75 Mark, per Juni-Juli 153,00 Mark.

Roggen per April-Mai 131,50 bis 132,00 Mark, per Mai-Juni 133,50 Mark, per Juni-Juli 134,75 Mark.

Hafer per April-Mai 143,50 Mark.

Spiritus loko 70er 35,50 Mark, per März 70er 34,40 Mark, per April-Mai 70er 34,50 Mark, per August-September 70er 36,00 Mark.

Rüböl per April-Mai 50,90 Mark, per September-Oktober 51,30 Mark.

Petroleum per März 19,30 Mark.

Berlin, 14. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60	Amsterdam kurz	169,05
do. do. 3½%	101,30	Paris kurz	81,20
Deutsche Reichsanl. 3%	87,75	Belgien kurz	81,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10	Bredower Cement-Fabrik	92,00
Italienische Rente	93,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	205,00
Ungar. Goldrente	97,50	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,10
Rumän. 1881er amort. Rente	98,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,30	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	91,25
Griechische 5% Goldrente	62,00	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,20	Disconto-Commandit	189,10
do. do. von 1880	98,35	Berliner Handels-Gesellsch.	152,00
Mexikan. 6% Goldrente	80,75	Oesterr. Credit	186,25
Oesterr. Banknoten	168,65	Dynamite Trust	142,50
Russ. Banknoten Cassa	215,60	Bochumer Gußstahlfabrik	137,10
do. do. Ultimo	215,75	Laurahütte	108,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,90	Harpener	141,50
do. (110) 4%	102,20	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122,75
do. (100) 4%	101,40	Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	77,10
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	111,50	Marienburg-Mlawka-bahn	68,40
Stett. Bulc.-Prioritäten	132,75	Mainzerbahn	115,80
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	52,00	Norddeutscher Lloyd	117,80
do. 6% Prioritäten	71,10	Lombarden	51,10
Petersburg kurz	214,70	Franzosen	—,—
London kurz	20,42		
London lang	20,33		

Tendenz: schwankend.

Paris, 13. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

		Kours v. 11.
3% amortisirb. Rente	98,50	97,95
3% Rente	$97,17\frac{1}{2}$	97,80
Italienische 5% Rente	92,50	92,70
4% ungar. Goldrente	96,68	96,62
III. Orient	70,70	70,85
4% Russen de 1889	98,80	—,—
4% unifiz. Egypter	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,37	64,50
Convert. Türken	21,75	$22,37\frac{1}{2}$
Türkische Looſe	91,75	92,00
4% privil. Türk.-Obligationen	439,00	449,50
Franzosen	655,00	655,00
Lombarden	255,00	250,00
Banque ottomane	583,00	586,00
„ de Paris	642,00	651,00
„ d'escompte	148,00	150,00
Credit foncier	977,00	983,00
„ mobilier	142,00	143,00
Meridional-Aktien	638,00	641,00
Rio Tinto-Aktieen	387,50	388,75
Suezkanal-Aktien	2631,00	2642,00
Credit Lyonnais	772,00	776,00
B. de France	3920,00	3930,00
Tabacs Ottom.	382,00	384,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{9}{16}$	$122\frac{9}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,15	$25,15\frac{1}{2}$
Cheque auf London	$25,16\frac{1}{2}$	25,17
Wechsel Amsterdam k.	206,18	206,18
„ Wien k.	205,50	205,50
„ Madrid k.	429,00	429,50
Comptoir d'Escompte, neue	497,00	—,—
Robinson-Aktien	96,25	96,25
Portugiesen	21,62	21,62
3% Russen	79,10	79,25
Privatdiskont	2	$1\frac{7}{8}$

Hamburg, 13. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 84,25, per Mai 81,75, per September 81,25, per Dezember 80,00. — Kaum behauptet.

Hamburg, 13. März, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per März $14,42\frac{1}{2}$, per Mai 14,60, per September $14,47\frac{1}{2}$, per Dezember $13,07\frac{1}{2}$. — Ruhig.

Bremen, 13. März. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,20 B. Baumwolle geschäftslos.

Wien, 13. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,47 G., 7,50 B., per Herbst 7,62 G., 7,65 B. Roggen per Frühjahr 6,51 G., 6,54 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,00 G., 5,03 B. Hafer per Frühjahr 5,95 G., 5,98 B.

Amsterdam, 13. März. Bancazinn 57,00.

Amsterdam, 13. März. Java-Kaffee good ordinary 54,50.

Amsterdam, 13. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 169, per Mai 173. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 133, per Mai 126. Rüböl loko 26,75, per Mai 26,25, per Herbst 26,25.

Antwerpen, 13. März. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 13. März, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12\frac{5}{8}$ bez. u. B., per März —,— bez., $12\frac{5}{8}$ B., per April-Mai $12\frac{5}{8}$ B., per September-Dezember —,— bez., $12\frac{7}{8}$ B. Fest.

Paris, 13. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,50. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 40,50, per April $40,87\frac{1}{2}$, per Mai-August $41,37\frac{1}{2}$, per Oktober-Dezember 37,00.

Paris, 13. März, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per März 20,80, per April 21,10, per Mai-Juni 21,50, per Mai-August 21,70. Roggen ruhig, per März 13,70, per Mai-August 14,20. Mehl matt, per März 46,80, per April 47,10, per Mai-Juni 47,50, per Mai-August 47,70. Rüböl fest, per März 59,25, per April 59,75, per Mai-August 60,75, per September-Dezember 61,00. Spiritus ruhig, per März 48,75, per April 48,75, per Mai-August 48,50, per September-Dezember 44,25. — Wetter: Bedeckt.

London, 13. März. 96 prozent. Javazucker loko 16,50, stetig. Rübenrohzucker loko 14,37, ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 13. März. Chili-Kupfer $45\frac{5}{16}$, per drei Monat 45,75.

London, 13. März. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Frühlingswetter.

London, 13. März, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, englischer $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger, ausgenommen feinster, fremder $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger, Mehl $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Sh. niedriger als vorige Woche, Gerste geschäftslos, ca. $\frac{1}{4}$ Sh. niedriger als vorige Woche, russischer Hafer $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Sh. niedriger. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, aber stetig. Gerste und Mais nahe Ankünfte fest.

Glasgow, 13. März, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. — d.

Newyork, 13. März. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per April —,—. Weizen per Mai 77,75.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. März. In hiesigen politischen Kreisen erwartet man auf das bestimmteste, daß der Botschafter in Berlin, Graf Szoegyeny, sich über die Affäre der an den Grafen Paar im Jahre 1885 angeblich gerichteten Note des Auswärtigen Amtes äußern und eine Erklärung abgeben wird, ob die ungarische Regierung die Absendung einer solchen Note gewünscht und durch welches Mitglied der Regierung dieser Wunsch ausgesprochen wurde.

Wien, 14. März. Eine Petersburger Meldung der „Polit. Korr." betont, daß das jüngste Communiqué des „Regierungsboten" über die Verfassungs-Aenderung in Bulgarien keineswegs ein Vorläufer der Aktion Rußlands in dieser Angelegenheit sei. Dasselbe bezwecke nur, in Erinnerung zu bringen, daß Rußland auf seinem bisherigen Standpunkte der Nichtanerkennung der jetzigen Verhältnisse in Bulgarien beharre.

Wien, 14. März. Wie man hierher berichtet, versammeln sich die zur Flotten-Revue bestimmten fremden Schiffe in Hampton, von dort erfolgt die gemeinsame Abfahrt am 24. April. Die Flotten-Revue findet am 24. April statt. — Wie verlautet, richtete der Staatssekretär eine Note an die Presse, in welcher ersucht wird, dahin zu wirken, daß, wie verbreitete Gerüchte besagen die beabsichtigte Designirung des Erzherzogs Rainer zum Vertreter des Kaisers bei den silbernen Hochzeitsfeierlichkeiten des italienischen Königspaares nicht erfolgt.

Troppau, 14. März. Bei der Reichsrathswahl erhielt der Liberale Demel 622, der Antisemit Pommer 625 Stimmen. Nachdem aber die Handelskammer für Demel stimmt, ist letzterer gewählt.

Karlsbad, 14. März. Jetzt sind aus dem eingestürzten Hause sieben Todte und 12 Verwundete hervorgezogen. Sieben Personen werden noch vermißt.

Pest, 14. März. Der aus dem Tisza-Eslaer Prozeß als Hauptzeuge bekannte Moritz Scharf ist gestorben.

Lemberg, 14. März. Nach hier verläßlichen Meldungen werden die Ausweisungen der Juden im Innern Rußlands, trotzdem eine mildere Praxis angekündigt worden, wieder mit der größten Strenge durchgeführt. Aus einzelnen russischen Städten begeben sich zahlreiche jüdische Familien vorläufig nach Kongreßpolen.

Rom, 14. März. Der gewöhnlich gut informirte Korrespondent des „Brüsseler Courier" meldet aus vatikanischen Kreisen: Es wird allgemein gebilligt, daß der Vatikan die Pilgerzüge für die Tage abbestellt hat, an welchen in Rom das silberne Hochzeitsfest König Humberto gefeiert wird, und weil diese Festlichkeiten in Anbetracht des antipäpstlichen Charakters unfehlbar zu Feindseligkeiten geführt hätten. Da der Papst jeden Besuch katholischer Souveräne ablehnt, welche bei der Ankunft in Rom zuerst König Humbert besuchen, so werden die Könige von Sachsen und Portugal in größter Verlegenheit sein.

Stockholm, 13. März. Die offiziöse „Nya Dagligt Allehanda" bezeichnet nicht nur die Tagesordnung der norwegischen Linken, sondern auch die der Rechten und der Moderaten von Seiten Schwedens für unannehmbar. Gegen die Tagesordnung der Linken habe sich ganz Schweden erklärt, aber auch die norwegische Rechte „scheine sich einzubilden, daß Norwegen die diplomatische Gleichberechtigung durch eine Verhandlung über das Konsulatwesen kaufen könne". Schweden werde sein unionelles Recht, die Diplomatie der vereinigten Reiche zu leiten, unerschütterlich festhalten, wenn Norwegen nicht auf eine befriedigende Ordnung der konstitutionellen Garantien eingehe und entsprechende unionelle Vertheidungspflichten übernehme.

Petersburg, 14. März. Der Admiral Kasnakow, Chef des für Amerika bestimmten Geschwaders, reist am 13. März a. St. nach Algier; es ist noch fraglich, ob das russische Geschwader bei seiner Rückreise einen französischen Hafen anlaufen wird.

Bukarest, 14. März. Der König verlieh dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla den Großkordon des Sterns von Rumänien.